

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Resten-zeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholung - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen - Abschlässe. Offerten-zeichen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 53

Donnerstag, den 4. März 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebersetzung, sowie jedes Ansetzen zur Uebersetzung der erlassenen Vorschrift bestraft wird.

Das Vollgefälle der deutschen Schaffscur 1914/15, gleichviel, ob sich dasselbe bei den Schaffhaltern, an sonstigen Stellen, oder noch auf den Schafen befindet, sowie das Vollgefälle bei den deutschen Gerbereien wird von heute ab für die Zwecke der Heeresverwaltung in vollem Umfang beschlaggenommen und der Weiterverkauf verboten. Desgleichen ist verboten jedes andere Rechtsgeschäft, welches eine Veräußerung des Vollgefälles zur Folge hat. Verboten ist außerdem das Scheren der Schafe zu einer früheren, als der in anderen Jahren üblichen Zeit. Die Wolle hat an dem Orte zu verbleiben, wo sie sich im Augenblick dieser Beschlagnahme-Verfügung befindet.

Soweit sich die Wolle am Tage der Bekanntmachung bereits in den Betrieben und eigenen oder gemieteten Lagerstätten von Fabrikanten, die Heereslieferungen auszuführen haben, befindet, ist die Weiterverarbeitung gestattet, sofern die Wolle nachweislich zu Heereslieferungen verarbeitet wird.

Vorschriften über die Verwendung der beschlaggenommenen Wollbestände erfolgen in kurzer Zeit durch das Königl. Preussische Kriegsministerium und werden öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 28. Februar 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armeekorps.

Betrifft: Getreidenutzung.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

weisse ich wiederholt darauf hin, daß ein Hausbedarf an Getreide gemäß § 4a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 nur für solche Personen zurückbehalten werden darf, als zur Zeit im Haushalt vorhanden sind. Für auswärtige Familienmitglieder, insbesondere für Soldaten darf ebensowenig etwas zurückbehalten werden, wie für später anwachsende Vermehrung des Gefolges.

Die Kontrolle des Selbstverbrauchs dahin, daß jeweils nicht mehr als der Monatsbedarf vermahten und verkauft wird, mache ich Ihnen nochmals zur besonderen Pflicht. Die Kontrolle wird durch die Mitglieder der Getreidekommission zu erfolgen haben. In Gemeinden mit mehr als 500 Einwohnern sind besondere Vertrauensleute für die Kontrolle zu bestellen in der Weise, daß je 100 Einwohner von einem Vertrauensmann zu kontrollieren sind. Bei Zuwiderhandlungen ist Strafanzeige hierher einzureichen.

Dillenburg, den 1. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, für Handel und Gewerbe und des Innern vom 27. August v. J., betreffend Hauptmarkttorte für den Handel mit Roggen, Weizen, Hafer und Gerste, setze ich den Geltungsbereich der für den Handel mit Heu und Stroh bestimmten Hauptmarkttorte der Provinz Hessen-Nassau hiermit wie folgt fest:

1. der Hauptmarkttort Kassel: Kreise Kassel Stadt und Land, Wolfhagen, Wigenhausen, Eschwege, Melsungen, Nörtenburg und Hersfeld;
2. der Hauptmarkttort Hofgeismar: Kreis Hofgeismar;
3. der Hauptmarkttort Friedlar: Kreise Friedlar, Homberg, Siegenhain, Kirchhain, Marburg und Frankenberg;
4. der Hauptmarkttort Fulda: Kreise Fulda, Gersfeld und Hünfeld;
5. der Hauptmarkttort Hanau: Kreise Hanau Stadt und Land, Gelnhausen und Schlüchtern;
6. der Hauptmarkttort Frankfurt a. M.: Kreise Frankfurt a. M. Stadt, Wiesbaden Stadt und Land, Wiesbaden, Dill, Oberhahn, Ulfingen, Elmberg, Höchst a. M., Unterhahn, Unterlahn, Oberlahn, St. Goarshausen und Rheingau.

Ferner werden zugeteilt:

7. der Kreis Grafschaft Schaumburg dem Hauptmarkttort Minden (Weiß);
8. der Kreis Herrschaft Schmalkalden dem Hauptmarkttort Meiningen;
9. die Kreise Unterwiesenthal und Westerbürg dem Hauptmarkttort Koblenz;
10. der Oberwiesenthaler Kreis dem Hauptmarkttort Rölln.

Kassel, den 23. Januar 1915.

Der Oberpräsident: Hengstenberg.

Nichtamtlicher Teil.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(104. Sitzung, 3. März 1915.)

Das Haus fährt in der Beratung des Kultusetats fort.

Abg. v. Gogler (H.): Hoffentlich erhält die Universität Frankfurt möglichst bald eine theologische Fakultät. Zu dem Größten und Erhebendsten gehört es, daß von den höheren Schulen und Universitäten so ziemlich alles zu den Fahnen geeilt ist, was dienstfähig war. Für Russen und Japaner werden die deutschen Universitäten wohl dauernd gesperrt bleiben. Geschichte und Erdkunde werden einen noch größeren Raum im Unterrichtsplan einnehmen müssen.

Abg. Kauffmann (Str.): Der Kultusetat von 1915 wird ein Kulturdokument für alle Zeiten sein. Dieser Krieg ist ein glänzendes Zeugnis für unsere Volksschule, die unsere Soldaten herangebildet hat. Daß unsere Siebzehnjährigen gleich beim Ausbruch des Krieges zu den Fahnen geeilt sind, das ist ein glänzendes Zeugnis für den vorreflexiven Geist, der auf unseren höheren Schulen herrscht. Die große Zeit, in der wir leben, wird hoffentlich auch eine Wiedergeburt für uns selbst sein, namentlich auch für die deutsche Kunst. Unser allgemeines Kriegsziel ist die Veredelung und Verinnerlichung unserer Kultur. Wir hoffen, daß unser Volk geläutert und gereinigt durch den Krieg zu einer neuen Zukunft heranwachsen und für die ganze Welt ein sichtlich religiöses Vorbild werde.

Abg. Dr. v. Campe (ntl.) widmet dem verstorbenen Abgeordneten v. Schenkendorff, dessen ganzes Leben der Schule und der Jugend gewidmet war, einen Nachruf.

Abg. Bieder (Hr.): Wir danken den Geistlichen aller Richtungen, daß sie unseren Kriegern dies Gottvertrauen erhalten. Wir danken aber auch den Lehrern, die in unsere Jugend den Geist gepflanzt haben, der sie freudig hinausgeführt hat mit Gott für König und Vaterland.

Abg. Eichhoff (Hr.): Die Seelforge im Felde und namentlich in den Lazaretten ist vielfach unzulänglich.

Abg. Hähnisch (Soz.): Die jetzige Zeit ist zu innerpolitischen Kämpfen nicht geeignet. (Beifall.) Ein siegreicher Friede liegt keiner Partei mehr am Herzen, als der Sozialdemokratie. Der unerschütterliche Wille zum Durchhalten und zum Siege, der auch unsere Partei befeuert, wäre noch gesteigert worden, wenn das Kultusministerium durch entsprechende Maßnahmen gezeigt hätte, daß wir einer neuen Zeit entgegengeführt werden. Wir hoffen, daß in unserer Jugendzeit und Jugendbewegung ein neuer Geist kommen möge. Wir halten die deutsche Kultur für die unerschöpfliche Quelle aller kulturellen Entwicklung. Wir fühlen uns als deutsche Sozialdemokraten, aber auch als sozialdemokratische Deutsche. (Beifall.)

Kultusminister v. Trott zu Solz: Wir haben uns bemüht, dem Bedürfnis der Bevölkerung Rechnung zu tragen und haben nichts versäumt, um den Schulbetrieb auch während des Krieges aufrecht zu erhalten. Besonderen Dank habe ich für die Ausführungen, die sich auf die Lehrerschaft beziehen und die Schüler, die von der Schulbank weg in den Kampf zogen und ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. Erfreulich ist auch die hingebende Tätigkeit der dahingeliebenen Lehrer, die, obwohl sie sich auch außerhalb ihres Berufs dem Dienst für das Vaterland widmeten, die Schule auf der alten Höhe gehalten haben. Wir haben während des Krieges an den Universitäten, höheren Schulen und Volksschulen den Vertriebe bisher aufrecht erhalten. Wenn wir, wie ich hoffe, zu einem siegreichen Frieden gelangt sein werden, dann werden wir auch im Schulbetrieb vieles neu aufbauen müssen. Die Errungenschaften und Erfahrungen des Krieges werden eine dauernde Bedeutung haben.

Der Kultusetat wird genehmigt. Der Bauetat wird ohne Debatte erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag 11½ Uhr: Justiz-Etat, Etat der Ansiedlungskommission. (Schluß der Sitzung 5 Uhr.)

Der Stoß gegen Konstantinopel.

Engländer und Franzosen haben einen erheblichen Teil ihrer Panzerschiffe nach dem Süden geschickt, um einen Stoß gegen Konstantinopel auszuführen. Sie bombardieren die türkischen Forts, welche die Meeresstraße der Dardanellen, den Zugang zum Marmarameer und damit zu Konstantinopel sperren, haben aber mit ihren Bemühungen bisher wenig Glück gehabt. Die Drohung Churchills, des englischen Marine-Ministers, seine Schiffe sollten die deutschen Fahrzeuge wie Ratten aus den Löchern holen, ist bekanntlich in das Gegenteil verwandelt worden, auch bei dem Unternehmen gegen Konstantinopel fehlen hervorragende Leistungen. Eine für uns nur erwünschte Folge wird das Bombardement haben. Den Italienern werden die Augen aufgehen, sie sehen, was sie von der Freundschaft des Dreierbundes zu erwarten haben, nämlich den Verlust jedes Einflusses im Mittel- und östlichen Meer. Wenn die Russen einmal Konstantinopel erlangen sollten, dann werden sie auch mehr fordern.

Im abendländischen Europa hat die Sultansresidenz viel von ihrem historischen Nimbus verloren; sie hat politische Bedeutung für die mohamedanische Welt und militärische als Machtpunkt im Mittelmeer und für den Orient. Anders steht Konstantinopel aber in der Anschauung der russischen und orientalischen Christen da, bei denen immer noch die uralte Ueberlieferung obwaltet, wer diese Stadt besitzt, ist der Herr der christlichen Welt im Osten. Das Kreuz soll wieder

statt des Halbmondes auf der Moschee Hagia Sophia leuchten und damit der seit 1453 bestehenden Türkenherrschaft ein Ende bereitet werden. In dieser Erwartung haben die Russen seit Peter dem Großen gewaltige Opfer an Blut und Gut gebracht, jedem russischen Bauer ist dies Ziel bekannt und eine wahre Hergenssache, ein Gebot seiner Kirche.

Die Zeiten ändern sich. Heute beschließen die englischen Panzerschiffe die türkischen Festungswerke; im Winter 1879 dampfte dagegen ein hartes britisches Geschwader mit Erlaubnis der Regierung des Sultans durch die Dardanellen in das Marmarameer und ging bei den Prinzeninseln, unweit von Konstantinopel, vor Anker. Damals galt es dem Schutze der türkischen Hauptstadt gegen die von Adrianopel hervorbringenden Russen, welchen die nach anfänglichen Siegen erschöpften Truppen des Sultans keine erfolgreichen Widerstand mehr entgegenzusetzen vermochten. England war der Freund der Türkei, der grimmigste Gegner Russlands, dem auf dem Berliner Kongreß wieder ein Teil seiner Erfolge genommen wurden. Später hat die Londoner Regierung das osmanische Reich so ziemlich zu den Toten geworfen, aber trotzdem haben bis zum Kriege noch verschiedene türkische Staatsmänner an die Britenfreundschaft geglaubt. Heute sind sie davon, wie von der Sympathie für Frankreich, furiert.

Der Stoß gegen Konstantinopel ist nicht allein mit Rücksicht auf Rußland eingelegt worden, sondern auch im Hinblick auf die wachsende Ausdehnung des „heiligen Krieges“ der Mohammedaner gegen England, Frankreich und Rußland. Den Moslems soll gezeigt werden, daß der Sultan gegenüber seinen Feinden machtlos ist. Damit würde auch die Energie des türkischen Angriffes auf Ägypten, den die Engländer besonders fühlen, gelähmt werden. Die Kulturblütigkeit, die in Konstantinopel bei diesen Unternehmungen beobachtet wird, zeugt von der Ueberzeugung, daß der Dreierbund nichts ausgerichtet wird, und von dem festen Willen, an der heutigen Politik festzuhalten, die zugleich ein Gebot der Notwendigkeit für das Sultansreich ist. Mit einem Siege Russlands wäre das Schicksal der Türkei auch dann entschieden, wenn sie neutral geblieben wäre.

Um auf die militärischen Möglichkeiten einzugehen, sei hervorgehoben, daß die Dardanellenstraße 65 Kilometer lang und an der engsten Stelle zwischen Nagara und Kepez Barum nur fast genau ein Drittel deutsche Meile breit ist. Die dortigen Forts sind mit schweren Geschützen armiert, deren Mannschaft ihre Sache versteht, wie die erheblichen Schädigungen beweisen, welche sich eine Anzahl der englischen und französischen Panzerschiffe geholt haben. Die früheren Gerüchte, daß die türkischen Festungswerke in verfallenen Zuständen seien, sind durch die jetzige Abwehr glänzend widerlegt worden. Wir dürfen annehmen, daß der Erfolg ausbleiben wird. Konstantinopel, das, wie hier angeführt sein mag, seit dem Jahre 395 Hauptstadt des östlichen Reiches war, ist 1204 von den Kreuzfahrern erobert, 1261 von den Byzantinern wiedergewonnen und am 29. Mai 1453 von den Türken gewonnen, in deren freilich oft bestrittenem Besitz es geblieben ist.

Der Krieg.

Die feindlichen Vergeltungsmassnahmen.

Wie gestern mitgeteilt, hat die englische und französische Regierung mitgeteilt, daß sie verhindern werden, daß Waren irgendwelcher Art in Deutschland eingekommen oder daraus ausgehen. Diese Erklärung bedeutet nichts anderes, daß vor allem Amerikas Handel mit Deutschland völlig abgeschnitten werden soll. Wie ebenfalls gestern schon mitgeteilt, hat die Erklärung denn auch in Nordamerika wie eine Bombe gewirkt, und man kann einen baldigen energischen amerikanischen Protest erwarten. An zweiter Stelle wird Holland empfindlich durch die englisch-französische Blockade-Drohung getroffen. Ein großer Teil der deutschen Ausfuhrgegenstände wird für Rechnung und Gefahr der Amerikaner über Holland geliefert und gilt daher für amerikanische Ware, darunter Artikel, die Amerika kaum entbehren kann. Man sieht, die niederländische Schifffahrt kann die neue „Blockade“ nicht gleichgültig über sich ergehen lassen. Der Ausfall, den Holland bei einer Durchführung der französisch-englischen Blockade erleiden würde, ist ganz außergewöhnlich. Wie die Hrtf. Ztg. erzählt, wird eine Konferenz zwischen den holländischen Schifffahrtsgesellschaften und der Regierung stattfinden. Zunächst soll eine abwartende Haltung eingenommen werden.

Das „Amsterdamer Handelsblad“ sagt, daß die amerikanische Regierung selbst in starkem Maße betroffen sei, da das amerikanische Budget zum großen Teil von den Einfuhrzöllen abhängt. Es entsteht ferner die Frage, ob Amerika sich die Wegnahme des Eigentums seiner Bürger gefallen lassen könne. Viele Schiffe seien zudem schon geladen und müßten also infolge der Erklärung wieder gelöscht werden.“ Der Export deutscher Ware nach Niederländisch-Indien erleide ebenfalls schweren Schaden. Jedenfalls habe hier die holländische Regierung eine Regelung zu treffen.

Die norwegischen Zeitungen kommentieren die englische Blockadedrohung und untersuchen die Wirkung auf die norwegische Schifffahrt. „Aftenposten“ meint, die Blockade könne nie effektiv werden. Die englische Bekanntmachung sei, soweit bis jetzt übersehbar, nichts als die Weiterführung der Nordseesperre. Das Blatt meint, daß Norwegen jetzt vielleicht verhindert würde, seine direkten Routen mit Deutschland zum Warenaustausch aufrecht zu erhalten. Ingegend ein Recht zur Kontrolle in norwegischen oder in anderen neutralen Territorialgewässern habe England nicht.

3. März. (T.) Nach der telegraphischen
Berichte der Fronten, wurde in der letzten Woche zwei
wichtige Feldstellungen nördlich Dammers
im Sturm genommen. Der italienische General-
stab Cabatti führte in der „Perseveranza“ aus,
dass strategische Reserven seien von den Franzosen in
die Gegend von Vianes verlegt.
Man meint, dass England sehr wahrscheinlich sich damit
zufrieden werde, das gegenwärtige Expeditionskorps
auf der Front zu lassen.

Vom östlichen Kriegsanplatz.

Berlin, 3. März. Aus dem Großen Haupt-
quartier ergeht uns die Kunde der bewundernswerten Er-
folge zu einem starken Stützpunkt ausgebauten Orie-
s, das durch eines unserer Korps, das aus östlichen
Divisionen gebildet wurde, die Rote hier inselbedeuten einen
angewandten, als drei russische Armeekorps den
Hügel von Osten, Südosten und Süden her an-
griffen und das französische Korps veranlassten, in eine
Retraite zu gehen. Gegen diese Retraite wurde ein ma-
terielles Feuer des Korps scharf angelegt; aus
dieser Zahl von Batterien, die in benach-
barten Dörfern untergebracht waren, nicht zu-
genügt werden. Die Russen waren imstande, den
Verlauf der Retraite zu stören, und die
Angewandten mit dem deutschen Korps. Daraus
ergibt sich, dass sie bei ihren Angriffen stark gelitten
haben. Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen der
Verstärkungen wieder beruhigt. Der ganz bedeu-
tende russische Erfolg hält mit dem ihm vorausgegan-
genen Sturm auf Prasnitz, wo über 10 000 Gefangene
und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn
die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebensolange
unaufhörliche Verichte zu einer beachtenswerten Waf-
fen aufzubringen, so spricht daraus nur das vergebliche
Streben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernich-
tenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in
Polen abulen.

Der österreichische amtliche Bericht vom 3. März
lautet: In den Karpaten sind westlich des Ujzser Passes
Kämpfe im Gange, die sich in größerem Umfang um den
wichtigen Höhen und Rückenlinien entwickelten. Mehrere
wichtige Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen, im
Laufe des Tages auf der Gefechtsfront neue lokale Erfolge
erzielt. Bei der Ertüchtigung einer Höhe nördlich Ujzser
wurde in unseren Händen. — In Südgalizien
wurde an der ganzen Schlachtfeldfront heftig gekämpft. — Am
3. März und in russisch-Polen hat sich nichts Wesent-
liches ereignet.

Der Kriegsberichterstatter des Wiener Fremdenblattes mel-
det über die Karpatenfront: Gestern wurde auf
der ganzen Front von nordwestlich Ezerowitz bis west-
lich des Ujzser Passes andauernd gekämpft. Südlich des Ujzser
Passes haben unsere Infanterie bereits festge-
setzt und lässt nicht locker. Am Ujzser Pass kämpfen in
den mehreren Schichten deutsche und österreichisch-ungarische
Truppen mit großer Energie, die Wetter- und Terrainschwierig-
keiten trotz. Namentlich in überaus harten Kämpfen
haben die deutschen Truppen, die jetzt immer
mehr den Anforderungen des ihnen bisher nicht vertrauten
Krieges gerecht werden, Wunderbares. Ueber die
Höhe des Ujzser Passes bringen unsere Truppen in Galizien
ein und bieten den verzweifeltsten Bemühungen des Feindes
den Widerstand. In der Ujzser Passes setzte gestern nach zweifelhaf-
tem, besonders Beunruhigung von den Russen geführtem
Kampf gleichfalls ein harter Kampf ein, der indes
den Feind am letzten Meter vorwärts brachte. — Die Stan-
islawer Schlacht, die noch immer nicht endgültig entschieden
ist, brachte uns wieder einige Vorteile. Die Wirkungen un-
serer schweren Haubitzen auf die übrigen ausgezeichneten
Stellungen der russischen Artillerie machten sich verheerend
geltend. Trotz großer Opfer an Mensch und Material machten
die Russen bisher keinen einzigen Fortschritt. Bei Stan-
islaw wurde ein Bataillon in dem Augenblick verhaftet, als es
nach Angeden eines Henschobers die Stellung unserer schweren
Batterie verraten wollte. Die Schwierigkeit der Nachschube
verlangsamt die Operationen. Zu der guten Stimmung der
Truppen trägt wesentlich der Umstand bei, dass für ihre kör-
perliche Wohlfahrt gesorgt ist. Neben Dampfzügen und
Trüben wird dank einem völlig neuen Verfahren jetzt auch
die Reinigung und Desinfektion der Kleider in der Front
durchgeführt.

Der russische amtliche Bericht vom 2. März ist
die alle russischen Verichte der letzten Tage ein Sammeln
von Uebertreibungen und Erfindungen. Er lautet
im wesentlichen: Auf der Front zwischen Jemen und
Weichsel setzen unsere Truppen am 1. den Angriff fort.
Nördlich von Grodno machten unsere Truppen Fort-
schritt. Der Feind fuhr mit der Beschließung von Ossowicz
hin, das er mit Granaten schweren Kalibers bewarf. In
dem Raume von Prasnitz geht der Feind vor dem von
ausgedehnten Druck auf Janow und Mlawo zurück, während
unser Truppen eine wohlgeleitete Offensive in dem näher
an der Weichsel gelegenen Abschnitt in dem Raume südlich
von Rodzanow entwickeln. — In den Karpaten unter-
nehmen die österreichisch-ungarischen und ungarischen Truppen
Erfolge zwischen dem Ondawa und dem San, nachdem sie zahl-
reiche Artillerie herangebracht hatten, einen kräftigen An-
griff. Schon tags vorher hatte die durch Reserve unterstützte
österreichisch-ungarische Infanterie sich in einem Abstand von
etwa 500 Metern von unseren Stellungen gesammelt. Der
Angriff wurde in der Nacht und am Morgen des 28.
in dem Raume von Dworine unternommen. Zahlreiche feind-
liche Abteilungen sind bis zum letzten Mann niedergemacht.
In dem Raume nördlich Stropitz unternahm der Feind in der
Nacht zum 1. März sechs Angriffe in geschlossenen Gliedern,
die mit Reserve ausgeführt waren. Die Gesamtzahl der Kriegs-
gefangenen der letzten Tage beträgt ungefähr 1000. Ein neuer
Angriff auf die Höhe 991 bei Kozimowa wurde abgeschlagen.
Der in Südgalizien eingebrachte Feind wurde zum
Ziehen gebracht. Auf der Straße nach Stanislau erlitten
die österreichisch-ungarischen Truppen eine große Niederlage, worauf
sie ihren Rückzug begannen. Bei Zielze verloren 17 Offi-
ziere und 1250 Mann, sowie vier Maschinengewehre in
unserer Hand.

Der Krieg zur See.

Dem Echo de Paris meldet man aus Calais, am
vergangenen Samstagmittag gegen 5 Uhr habe man
in der Entfernung von fünf Meilen ein deutsches
Unterseeboot bemerkt. Sofort sei die ganze Küste
alarmiert worden, und eine Küstenbatterie habe das Feuer
auf das Boot eröffnet. Bevor aber die Batterie sich auf ihr
Ziel ebenfalls eingeschossen habe, sei das Unterseeboot be-
reits hinter einem auf der See liegenden Vazarettischiff
verschunden. Das Erscheinen des Unterseebootes scheint
dennoch in Calais nicht geringe Aufregung verur-
sacht zu haben. (R. Ztg.)

Amsterdam, 3. März. (T.) Von der deutschen
Gesandtschaft im Haag wird bekannt gegeben, dass am 21.
Februar morgens 9.50 Uhr ein deutsches Unter-
seeboot im Kanal auf der Höhe von St. George von
einer Dampfschiff beschossen wurde. Die Dampfschiff
wurde durch die Schüsse aus 5000 Metern Abstand auf zwei Meilen
entfernt. Das Dampfschiff führte eine verlorene
Telegraphen-Station an Bord und wird als Nacht be-
trachtet. Es führte keine Kriegsflagge.

Amsterdam, 3. März. (W.B.) Telegraaf meldet aus
Holland: Der gestern Abend hier eingetroffene eng-
lische Dampfer „Bregham“ meldet, er sei bis diesseits der
Maasfeuerschiffes von einem Unterseeboot verfolgt
worden; unterwegs habe er ferner mehrere Minen ange-
troffen.

London, 3. März. (W.B.) Daily Chronicle berichtet, dass
ein Passagier des holländischen Dampfers „Prinzeß Juliana“,
der in England angekommen ist, mitteilte, dass der Fahrt
sei ein großes deutsches Unterseeboot gefolgt worden, das
aber das Segel nicht halten ließ.

Kopenhagen, 3. März. (W.B.) Nationaltidende be-
richtet, dass dem Unterhause in Kopenhagen: Auf der Fahrt
die englische Dampfer die Seeoffiziere und Mann-
schaft eines deutschen Unterseebootes befehligen würde, die nach Ver-
letzung eines Handelschiffes in „Kopenhagen“ seien würden,
antwortete Kopenhagen, dass die Dampfer diese Frage in ernste
Erörterung ziehen werde. (Erf. haben! etc.)

London, 3. März. (T.) Der Köln. Ztg. zufolge
machte der englische Dampfer St. Louis im Februar eine Fahrt
von New York nach Liverpool. Unter amerikanischer Flagge.
Der Dampfer führte 200 Risten Gewehr, 80 Kraftwagen und
eine große Anzahl Pferde an Bord. Die Ladung wurde in
Liverpool gelöscht.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 3. März. (W.B.) Der Sonder-
berichterstatter von Wolffs telegraphischem Bureau tele-
graphiert aus den Dardanellen vom 2. März, dass das
englisch-französische Geschwader seit 1. März eine regel-
mäßige, nur durch die Witterungsverhältnisse unterbrochene
Beschießung der Forts zum Zwecke einer systematischen Vor-
bereitung der Fortsetzung der Dardanellenstraße unterhielt.
Der Vertreter des Wolffsbureaus konnte nach der Beschießung
mehrerer Befestigungsanlagen das Eindringen aller
Teilnehmer an dieser journalistischen Expedition dahin fest-
stellen, dass die Dardanellen niemals stärker ge-
schossen und entschlossen ergewiesen sind, wie heute. Man
war allgemein der Ueberzeugung, dass die Fortsetzung der
Dardanellenstraße, wenn überhaupt, so doch nur unter un-
geheuren Opfern auf englischer Seite möglich sei, welche die
gesamten maritimen Stärkeverhältnisse im Mittelmeer beein-
flussen und die Vorherrschaft der Westmächte dort beeinträch-
tigen würden, ein Fall, dessen Eintreten der Aufmerksamkeit
der italienischen und griechischen Staatsmänner nicht ent-
gehen dürfte.

Konstantinopel, 3. März. (T.) Das Haupt-
quartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschoss gestern
nachmittag drei Stunden lang erfolglos die Darda-
nellen. Durch das wirksame Feuer unserer Batterien
wurde sie gezwungen, sich zurückzuziehen. Gleichzeitig be-
schoss eine feindliche Flotte aus vier französischen Kreuzern
und einigen Torpedobooten ohne jedes Ergebnis un-
sere Stellungen im Golf von Saros. Unsere Flieger bom-
bardierte erfolgreich die feindlichen Schiffe in Trak. In
der Umgebung von Anez wurde nach einem Gefecht zwischen
Schwadronen feindlicher Kavallerie, welche Maschinenge-
wehre mit sich führten, und unseren Aufklärungsgeschoß-
en der Feind zur Flucht gezwungen. Er ließ 50 Tote und eine
Menge Waffen und Munition auf dem Kampfsplatz zurück.

Lokales und Provinzielles.

Liebesgaben.

Der Herr stellvertretende Militärinspekteur der freiwilli-
gen Krankenpflege hat von neuem auf die Grundzüge
hingewiesen, die für die Liebesgabenzufuhr gelten.
Damit das oberste Ziel der Sammelstätigkeit und Liebesgaben-
zufuhr, die gleichmäßige Versorgung aller Truppen mit Gaben,
erreicht werden kann, ist jede Zersplitterung in der Liebes-
gabenzufuhr zu vermeiden. Dementsprechend will das
Kriegsministerium den in der Dienstvorschrift für die frei-
willige Krankenpflege vorgeschriebenen Beförderungsweg aus-
nahmslos eingehalten wissen.

Danach sind alle Spenden für das Feldheer den
Abnahmestellen oder dem Berliner Zentrallager zuzuführen.
Die Abnahmestellen befinden sich in Kassel 1. Frankfurter-
straße 70, 2. Wörthstraße 29 und in Frankfurt a. M.
1. Järtenhof, Hohenzollernstraße 2, 2. Hedderichstraße 59.
Die Abnahmestellen 1 sind zur Versorgung der Ver-
wundeten und Kranken, die Abnahmestellen 2 zur Versorgung
der gesunden Angehörigen des Feldheeres bestimmt. Das
Zentrallager in Berlin befindet sich in den Ausstellungshallen
am Zoologischen Garten und ist bestimmt, den nötigen Aus-
gleich herbeizuführen, und diejenigen Truppen zu versorgen,
die keiner bestimmten Formation angehören.

Diese Stellen leiten auf dem schnellsten Wege die Gaben
zu den ihnen zugewiesenen Sammelstationen weiter. Von
dort erfolgt die Beförderung zu den Truppen je nach Bedarf
auf Anforderung der Etappenbefehlshaber.

Damit auf diesem Wege eine schnelle und gleichmäßige
Versorgung der Truppen erreicht wird, ist es jedoch erforderlich,
dass die Liebesgaben mehr zur freien Verfügung für die
Allgemeinheit und weniger mit Sonderbestimmung für ein-
zelne Truppenteile gependelt werden als bisher. Bei den
häufigen Truppenverschiebungen ist die sichere Zuführung dieser
Gaben oft sehr schwer und unter großem Zeitverlust zu erreichen.
Andererseits können die Etappenbehörden die Wünsche der
Truppen umso besser und schneller erfüllen, je mehr Liebes-
gaben sie zur freien Verfügung haben. Die Etappenbehörden
werden aber stets besser beurteilen können, wo und welche
Liebesgaben nötig sind, als dies von der Heimat aus ge-
schehen kann.

Um zu verhindern, dass Liebesgaben anders als auf dem
vorgeschriebenen Wege befördert werden, sind auf Veranlassung
des Kriegsministeriums die Güterabfertigungsstellen ange-
wiesen worden, Liebesgabenbeförderungen nur dann anzunehmen,
wenn sie ihnen von den Abnahmestellen zugeführt werden oder
wenn ihre Begleitpapiere den Annahmevermerk und den Stemp-
pel der Abnahmestellen tragen. Damit sollen jedoch, wie der
Herr stellvertretende Militärinspekteur mitgeteilt hat, ledig-
lich die unmittelbare Beförderung an die Sammelstationen
und die „wilden“ Liebesgabentransporte in das Etappen-
gebiet verhindert werden. Sendungen an die Abnahmestellen,
an Vazarette und Vereinsabnahmestellen des Heimatgebiets
können auch in Zukunft gemäß § 150 der Dienstvorschrift für
die freiwillige Krankenpflege frachtfrei und ohne beson-
dere Formvorschriften erfolgen. Dasselbe gilt für die Be-
förderung von Wollstoffen an den Kriegsausschuss für warme
Unterbekleidung zur Mitnahme durch die Wollzüge.

Dillenburg, 4. März.

Das Eisene Kreuz erhielt Regimentsmeister und
Gastwirt Heinrich Grau, in Wenden.

Die Stadt Dillenburg erhielt von heute Nachmittag ab auf der hiesigen
Post. Die Ausgabe erfolgt nach alphabetischer Ordnung
der Straßen: darüber besagt die heutige Bekanntmachung
das Nähere.

Dank für Liebesgaben. Am 1. Dezember
boten wir aus den Erträgen unserer Sammlungen das
Landwehr-Brigade-Brat. 41. (M. Kriegscharakter) eine Riste
mit Liebesgaben; daraufhin erhielten wir vom 23. Februar
1915 heute folgende Aufschrift:

„An die Redaktion der Zeitung für das Militär,
Dillenburg. Das Landwehr-Brigade-Brat. 41. erhielt heute die im Dezember von Dillenburg abgehandelte
Riste mit Liebesgaben. Die sehr nützlichen und mit großem
Verständnis ausgesuchten Gegenstände haben den vollen
Beifall der Mannschaften gefunden. Das Bataillon
spricht den Spendern seinen allerherzlichsten
Dank aus. Bemerkenswert sei, dass die Gaben in erster
Linie unter die aus dem Dillkreise stammenden
Leute verteilt wurden. Mit freundlichen Grüßen
an alle bei der Liebesgabenbeförderung Beteiligten. Für
das Landwehr-Brigade-Brat. 41: gez. Bräunig,
Hauptmann und Btl.-Führer.“

(Weiterbesuch der Schule.) Mit Rücksicht da-
rauf, dass sich zu Ostern d. J. der Übergang aus der Schule
ins Berufsleben für viele Jugendliche schwierig gestalten
wird, ordnet der preussische Kultusminister in einer Verfü-
gung an, dass es solchen Jugendlichen gestattet sein soll, die
Schule noch weiter zu besuchen. Gemeindeverwaltungen, Ju-
gendpflegeorganisationen und alle Freunde der Jugend wer-
den aufgefordert, sich der ganzen Angelegenheit recht warm
anzunehmen. Die Jugendpflegefonds, deren Verhärkung in
Anspruch gestellt wird, können dafür in Anspruch genom-
men werden.

Kein Mangel an Speisefartoffeln. Es
besteht kein Grund zu der Befürchtung, dass ein Mangel
an Speisefartoffeln im Lande den Anlass zu der Kartoffel-
knappheit der letzten Tage gegeben hätte. Die vom Bundes-
rat beschlossene, demnächst stattfindende Bestandsauf-
nahme der Vorräte wird in dieser Richtung völlige Ge-
wissheit und Beruhigung schaffen. Die vom Oberkommando
der Marken vorgenommene Aushebung der für den Klein-
handel festgesetzten Höchstpreise ist nur als eine vorüber-
gehende Maßnahme gedacht. Sollten an einzelnen Orten
sich weiterhin dauernde Schwierigkeiten in der Kartoffel-
versorgung herausstellen, so sind die Behörden angewiesen,
im Einzelfalle von der im Höchstpreisgesetz vom 4. August
1914 (Fassung vom 19. Dezember 1914) vorgesehenen Be-
stimmung der Entseignung zugunsten der betroffenen Ge-
meinden Gebrauch zu machen.

Die Hilfe der Lehrer für die neue Kriegs-
anleihe. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Ver-
breitung auf dem Lande sich mit Zeichnungen von Staatsan-
leihen sehr wenig befaßt; Anleihen dieser Art sind ihnen
meistenteils etwas Unbekanntes. Dieser Umstand dürfte der
Unterbringung der Kriegsanleihe auf dem Lande sehr schäd-
lich sein. Die Landbevölkerung hat bei dem Fehlen der besten
Arbeitskräfte gerade jetzt aber auch sehr wenig Zeit, um
sich mit Geldgeschäften abgeben zu können. Es würde sich
daher empfehlen, wenn die Lehrer in den einzelnen Ortschaften
sich dieser überaus wichtigen vaterländischen Sache widmen
würden. Sie müßten die Zeichnungen bei denjenigen, von
denen sie die Verhältnisse des Einzelnen meistens kennen,
annehmen, daß sie einen Beitrag zeichnen können, in Empfang
nehmen, dabei den Zeichner über das Wesen der Anleihe
aufklären und ihm alle Arbeit abnehmen. Die Tätigkeit
der Lehrer hat sich bereits in anderen wichtigen Dingen
während dieses Krieges (z. B. beim Einsammeln von Gold)
bewährt. Alle Lehrer würden sicher bereit sein, auch diesem
patriotischen Werk ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen,
um so zu einem neuen gewaltigen Erfolg dieser zweiten Kriegs-
anleihe nach besten Kräften mit beizutragen.

Der neue Postetat sieht u. a. vor Erwerbung eines
Grundstückes und Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in
Herborn. Ferner fordert der Etat für Um- bzw. Ren-
bauten in Frankfurt a. M. zweimal eine erste Rate, zusammen
710 000 M.

Kriegswirtschaftlicher Ausbildungskursus. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung
und das Soziale Museum in Frankfurt a. M. veranstalten
Sonntag, 7. und Montag 8. März 1915 einen Kriegswirt-
schaftlichen Ausbildungskursus. Der Lehrgang bezweckt,
solche Persönlichkeiten, welche geeignet sind, die Belehrung
und Organisation der ländlichen Bevölkerung und die Aus-
bildung weiterer Mitarbeiter auf dem Lande in den Fragen
der Kriegsernährung und der Bestellung der Felder wäh-
rend der Kriegszeit zu übernehmen, in diese Arbeit ein-
zuführen.

PC. Wiesbaden, 3. März. Auf die zweite Kriegs-
anleihe hat die Stadt Wiesbaden eine Million M. ge-
zeichnet.

Uermischtes.

Berlin, 3. März. Wegen Verleumdung der
preussischen Armee wurde der Pfarrer Paul Gey-
er aus Schneid (Kreis Kulm, Westpreußen) von der
5. Strafkammer des Landgerichts zu sechs Monaten
Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am
22. Oktober in der Garderobe eines Berliner Weinrestaurants
geäußert, die Kosaken seien die verkommensten Menschen, die
preussischen Soldaten seien Mordbrenner und Plünderer.
Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.
(W.B.)

Französische Luftschiffe. Im Petit Jour-
nal rechnet Herr Charles Michel in einem Leitartikel aus,
dass Deutschland vor einer Hungersnot steht. Es kann sich
nur noch bis zum 1. Juni 1915 ernähren. Vom 1. Juni bis
1. August, während zwei langen Monaten bis zur neuen
Ernte, wird es ihm unmöglich sein, sich Nahrungsmittel zu
verschaffen. Darauf warten nun die Verbündeten schmerzhaft,
denn das wird für sie der Augenblick sein, Deutschland den
Frieden zu diktieren. „Wozu also noch Kampf fortsetzen“,
schreibt Michel. „Sie sind besieg, ohne daß ein Wunder sie
retten könnte. In drei Monaten, wenn wir rigoros die An-
kunft von Lebensmitteln verhindern, werden sie gezwungen
sein, die Waffen zu strecken. Nehmen wir an“, schreibt Michel
in seinem Trostartikel weiter, „dass sie einige Siege davon
tragen könnten, nehmen wir diese Unwahrscheinlichkeit an, daß
es ihnen bis 1. Juni gelingt, im Westen Dünkirchen Compiegne
und Verdun, im Osten Warschau zu nehmen. Wozu die Er-
oberung einiger Quadratkilometer? Kann sie ihnen eine Million
Getreide bringen, und nehmen wir selbst an, daß es ihren
vielen Unterseebooten gelingt, alle zwei Tage ein englisches

Schiff zu versenken, wird dadurch die Seemacht Englands paralysiert? Werden die deutschen Schiffe deshalb leichter ein- und ausfahren können? Nein, der Sturz Deutschlands ist in dem Maße des Schicksals verzeichnet! Weniger durch das wechselnde Glück der Schlachten als durch die Hungersnot. Mögen sie Angriffe, Gegenangriffe und strategische Marsche machen, alles vergebens. — Die Hungersnot in Deutschland, das ist der neue Krieger, mit dem man die französische Bevölkerung, die den Krieg im eigenen Lande und davon bis zum äußersten genug hat, zu befehren sucht.

Ein Ministerialerlaß gegen fremdsprachige Schilder. Der badische Minister des Innern hat seinen Erlaß herausgegeben, darauf hinzuwirken, daß französische und englische Schilder endgültig verschwinden. Die Handelskammer in Karlsruhe betont dazu, es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Kaufleute und nicht zum mindesten auch die Gasthausbesitzer in der Gesamtheit dazu übergingen, auch auf diesem Gebiet der vaterländischen Pflicht Rechnung zu tragen.

Die einzige Messe in der Welt, die während des großen Krieges abgehalten wird, ist die Leipziger, die jetzt eröffnet worden ist. Deutschland ist das einzige Land, in welchem trotz des Feldzuges die gewerbliche Betriebsamkeit groß genug geblieben ist, um die Abhaltung einer Messe, eines Weltmarktes, zu ermöglichen. Erfreulich ist, daß der Ruf der Leipziger Messe ungemein stark anhält, um Jahrzehnte übersteht. Als es noch keine Eisenbahnen gab, zogen aus allen Gegenden Deutschlands die Gewerbetreibenden mit ihren Produkten in Frachtwagen heran, und von der Leipziger Messe hing der Hauptverdienst manches Geschäftsmannes ab.

Russlands wirtschaftliche Lage. Die russische Zeitung „Wirtschaftsökonomie“ schreibt: Der Krieg und die Missernte lassen schwer auf dem wirtschaftlichen Leben. Was gedenkt man zu tun, um von der Volkswirtschaft Russlands das drohende Unheil abzuwenden? Ein düsteres Bild: 15 bis 20 Prozent der Arbeiter fehlen für die Feldbestellung, ebensoviel fehlt an Arbeitsvieh. Im Süden, im Nordkaukasus und in Sibirien ist bereits eine verfürzte Feldbestellung in den Winterzeiten eingetreten. Im Gouvernement Stawropol erreichte sie teilweise 15 bis 20 Prozent der gewöhnlichen Anbaufläche. In dem Samarsker Gouvernement blieben (nach den Daten der Semstwoverwaltung) in vier Kreisen bei 402 000 Desjatinen Saatfläche 97 000 unbestellt. Im Gouvernement Tobolsk sind unbestellt 30 bis 50 Prozent der Saatfläche. In Polen und Litauen sieht es vermutlich noch schlimmer. Insgesamt verringerte sich die Winterfruchtbestellung in 34 Gouvernements, in 38 ist sie unverändert, in 9 Gouvernements vergrößert. In Nordrussland gibt es kein Sommerfruchtgetreide, in Südrussland keine Arbeiter. (W.B.)

Wenn man Glück hat. Der Funkentelegraphie-Obermaat Spieler aus Tangermünde gehörte zur Besatzung des vor etwa zwei Jahren in die Nordsee gestürzten Luftschiffes „A. 1“, wurde aber durch einen Dampfer gerettet und kam an Bord des Luftschiffes „A. 2“. Dieses Schiff fand bei der bekannten Explosionskatastrophe bei Johannistal (Oktober 1913) seinen Untergang. Der Obermaat wäre verloren gewesen, befand sich aber infolge eines Zufalls nicht an Bord. Jetzt kam Spieler an Bord des „A. 3“, das am 17. Februar in schweren Stürmen auf der dänischen Insel Fanö unterging. Mit der ganzen Besatzung wurde auch er gerettet. Nun wurde Spieler der Besatzung des „A. 4“ zugeteilt, das kurz nach dem Verlust des „A. 3“ ebenfalls bei Blaavands-Sund in Dänemark strandete und später nach See zu abgetrieben wurde. Unter den elf Geretteten befindet sich auch der Obermaat. Spieler ist also aus den Katastrophen des „A. 1“, „A. 2“, „A. 3“ und „A. 4“ unverfehrt hervorgegangen.

Der Magistrat im Sefteller. Die Pariser Akademie des Sciences morales et politiques erteilte den Preis Audiffred im Betrage von 15 000 Francs dem Bürgermeister von Reims, Dr. Langlet, weil er trotz der heftigen Beschließung der Stadt auf seinem Posten ausharrete, ihn vollaus erfüllte, den Stadtrat und die anderen Verwaltungsbehörden in den Kellern des Rathhauses zu regelmäßigen Sitzungen um sich vereinigte und ihnen Mut zusprach.

(Die Trockenkartoffel-Fabrikate.) Am 14. Dezember v. J. hatte der Bundesrat auf Grund des Gesetzes über die Höchstpreise auch für die Erzeugnisse der Kartoffelverwertung und der Kartoffelstärkefabrikation und zwar Mäcken, Schnitzel, Walzmehl, trockene Kartoffelstärke und Stärkemehl für die vier Preisgebiete Höchstpreise festgesetzt. Mit Rücksicht auf die Einführung dieser Erzeugnisse in die Brotbereitung wurde eine Organisation des Abzuges notwendig, um die Trockenkartoffel allgemein zugänglich zu machen. Der alleinige Vertrieb wurde daher der „Trockenkartoffelverwertungs-Gesellschaft“ übertragen. Die Gesellschaft ist in ihrer Betätigung wesentlich beschränkt worden durch die zu geringe Höhe der festgesetzten Höchstpreise. Ihre Heraussetzung hat sich, wie eine offiziös bediente Korrespondenz schreibt, infolgedessen als notwendig herausgestellt und eine Bundesratsbekanntmachung, die eine Erhöhung der Preise vornimmt, ist nunmehr erschienen.

Salzkartoffeln nachdraster als Pellkartoffeln. Nach ärztlicher Ansicht sind Salzkartoffeln nahrhafter als Pellkartoffeln. Ihre Nährwerte werden im Körper besser ausgenutzt. Um nun aber nicht die rohe Kartoffel schälen zu müssen, wobei vielzweifelhaft von der Kartoffel weggeschnitten wird, soche man die Kartoffeln in der Schale nicht ganz gar, ziehe die Schale ab und dämpfe sie darauf nochmal kurze Zeit in Salzwasser.

Zur Förderung der Kaninchenzucht. Mehr und mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Fleischkaninchenzucht imstande ist, das Volk mit einem wichtigen Nahrungsmittel zu versehen. Deshalb geht auch das Streben der Staatsregierung, wie durch die neuen Erlasse des Landwirtschaftsministeriums zu erkennen ist, dahin, die Ausbreitung der Kaninchenzucht in verstärktem Maße zu fördern, um dadurch das sehr eiweißreiche und nahrhafte Fleisch dem Volke allgemein zugänglich zu machen und die eigentliche landwirtschaftliche Fleischproduktion zu entlasten. Die früher vielfach verachtete Kaninchenzucht hat dank der Unterstützung der Behörden, dank den Bemühungen der Salzkartoffel-Kaninchenzüchter auch in der Provinz Schlesien eine ungeahnte Verbreitung gefunden; sie schafft nicht nur Fleischnahrung, sondern sie hat sich jetzt auch in den Dienst des Krieges gestellt, indem sie viele Tausend Kaninchenfelle als Liebesgaben dem Roten Kreuz überlassen hat. Es sind aus diesen Fellen warme Kleidungsstücke, Leibbinden und Brustschürzen hergerichtet worden.

Reliefkarte von Flandern (Calais-Ostende-Ypern-Ville). Eine Spezialkarte, die das ganze Gebiet der Kämpfe in Flandern umfaßt, bietet hier die französische Verlagsbuchhandlung in Stuttgart in anschaulicher Reliefkarten-Manier zum Preis von 25 Pfg. Auch die kleineren Ortsschaften des Kanalsgebietes sind auf der Karte angeführt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. März. Nach einer Pariser Privatmeldung des Verl. Vol. Anz. haben die von Frankreich und England geplanten Methoden zur Kontrollierung der Schiffe, in denen Warenladungen aus oder für Deutschland vermutet werden, noch nicht zu einer vollen Einigung zwischen Paris und London geführt.

Berlin, 4. März. Ueber die Erfolge der deutschen Unterseeboote wird den Morgenblättern aus dem Haag berichtet: Alle Nachrichten, daß die deutsche Kriegsgebietsverklärung keine Unterbrechung des englischen Schiffsahrtendienstes zur Folge gehabt habe, sind frei erfinden. Die englischen und französischen Blätter kommen in Holland mit einer Verspätung von 3-4 Tagen an. An manchen Tagen besteht zwischen Boulogne-Calais überhaupt kein Passagierverkehr, und nur Torpedoboote besorgen den Postverkehr in beschränktem Umfange.

Berlin, 4. März. Die Post. Ztg. berichtet aus Kristiania: Morgenbladet meldet aus Arendal, dort sei ein Londoner Telegramm eingetroffen, wonach der frühere norwegische und am 26. Januar an eine Firma in Manchester verkaufte Dampfer „Thorvald“ vor Weymouth von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Der Dampfer hatte 501 Register-tonnen.

Haag, 4. März. (Z.N.) Auf der Tagesordnung der diesmonatlichen Sitzung des englischen Flotten-Bereins steht, wie die Daily News mitteilt, die Beschlußfassung über die Aussetzung eines Preises von 5000 Pfund (100 000 Mk.) für den ersten englischen Flieger, dem es gelingt, einen Zeppelin in der Luft zu vernichten.

Brüssel, 4. März. (Z.N.) Es hat den Anschein, daß die belgische Regierung das Kongoministerium nach London verlegen will.

Vorausichtliche Witterung für Freitag, 5. März: Vorwiegend trübe, mit Niederschlägen, meist Regen, Temperatur wenig geändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Joh. Junghans.

Bullenverkauf.



Ein schwerer, gutgenährter

Simmentaler Bulle

befiger Gemeinde steht zum Verkauf.

Haigerfelbach, d. 3. März 1915.

Per Bürgermeister.

Frühkartoffeln.

A. Lebkron 50 Kilo m. 5
Mk 10.50, Früh Matador 50
Kilo m. 5 Mk 10.—, Elsa 50
Kilo m. 5 Mk 9.50, Oden-
wälder Blaue 50 Kilo m. 5
Mk 9.50 versendet ab Fried-
berg u. Nachh. solange Vorrat
reicht Jakob Stern-Simon,
Friedberg i. O. Telel. 333

Suften.

Kalarr, Verschleimung Garri-
Honbon, Sal. 30 A, auch
Fenchelhonig, Al. 30 u. 50 A hat
sich iau end'aus bewährt.
Allein ech: Auts-Wothete.

Für eine Eisenwarenfabrik
wird ein durchaus tüchtiger
und fleißiger
Stanzer und Werkzeug-
Schlosser,

möglichst verheiratet gesucht.
Bei zufriedensstellenden Lei-
stungen ist die Werkstätte
damit verbunden Wohnung
in der Fabrik. Offerten unt.
E. G. 482 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotbücher erfolgt im Volkst-Büro —
Rathaus — von 4 bis 6 heute nachmittag für folgende
Straßen:

Adolfstraße, Kuweg, Adelheidstraße, Bahnhofstraße,
Baumgartenstraße, Bismarckstraße, Brandesstraße,
Erbsengasse, Friedrichstraße, Frohndorferstraße, Garten-
straße u. d. Graben;

von 6 bis 8 Uhr nachmittags für die Straßen:
Haigerlandstraße, Darrigstraße, Hauptstraße, Per-
bormerstraße, Dintergasse, Hof Feldbach, Dohl, Döll-
straße und Dittenplatz.

Die Brotbücher für nachbenannte Straßen gelangen zur
Ausgabe am Freitag, den 5. März 1915, vormittags
von 8^{1/2} bis 10^{1/2} Uhr:

Diabellstraße, Karlstraße, Kirchberg, Kattcherweg,
Lauenderstein, Lindenweg, Markbachstraße, Rath-
straße, Wackstraße, Mittelstraße und Moritzstraße,
vormittags von 10^{1/2} bis 12 Uhr:

Neuweg, Kirchbühlstraße, Orantenstraße, Karlstraße,
Bredberstraße, Koeimstraße, Koonstraße, Koeberstraße,
Schubbera, Schulstraße, Sophienstraße, Wierstraße,
Unterort, Paradeplatz, Dölgarten, Wilhelmplatz, Wilhelm-
straße und Kwinzel

Dillenburg, den 4. März 1915.

Die Polizeiverwaltung: Gierlich.

Insper

Haubursche

sofort gesucht

Hotel Neuhoff.

Braves

Mädchen

bis zum 1. April gesucht.

Sciarich Koch,

Milchhandlung, Sophenstr. 2.

Ein braves

Mädchen,

welches in Küche und Haus-

arbeit erfahren ist, für sofort

gesucht.

Frau Carl Becker,

Dauwstr. 89

Freundl. Wohnung

4 Zimmer und Küche zu ver-

mieten.

Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Credit- und Sparkassen-Verein zu Straßberg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Die Jahresrechnung pro 1914 liegt von heute
Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserem
stimmer offen.

General-Versammlung

Freitag, den 12. März, abends 8 Uhr im
des Herrn Bürgermeister Schüller, hier.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsbilanz pro 1914, Entlastung des Vorstands
 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertrags
 3. Bericht über die am 3., 4. und 10. Juni 1914
gefundene gesetzliche Revision,
 4. Wahl des Kassierers,
 5. Wahl von zwei Ratgebern des Aufsichtsrates.
- Es steht zahlreichem Besuch und freundschaftlichem
Einspruch offen.

Der Vorstand

H. Brück, J. W. Schmitt, Wilh. Kreyer

Die Einführung der Brotbücher wird wohl in
manches Unannehme bereiten. Wir bitten in Anbetracht
Ernstes der Sache das Publikum, etwas einsichtsvoll zu
und die Bäder nicht durch allerlei zu belästigen; denn
Brotbäcker bekommen diese schon wieviel mehr als
deshalb halten wir es für angebracht, wenn jede Bäcker-
ihre Packwaren selbst in den Bäckereien gegen
ihres Vordruckes abholt, da bekanntlich nur der Bäcker
die Entwertung machen darf. Dieses ist beim Ausbringen
Brotwaren durch fremde Personen nicht möglich. Es
werden 5 Stück zu je 5 Pfg. gerechnet und für
Brot im Vordruck einverleihen, ebenso gelten 1400
Mehl für 3^{1/2} Pfund Brot und kommt beides in Abzug
dem zu beanspruchenden Quantum Brot.

Der Vorstand der Bäcker-Zunung.

Landw. Maschinenfabrik im Rheintal
sucht geschulten tüchtigen Vorarbeiter und Schlosser-
Schmiede, welche Erfahrung in dieser Branche haben.
dauernde Stellung. Offerten unter S. 480 an die
Schäftsstelle dieses Blattes.

Zur Konfirmation

Fertige Konfirmanden-Kleider aus guten
reinwollenen Stoffen 15 bis 25 Mk.

Fertige wollene Unterröcke . 1.50 bis 6.50 "

Fertige weiße Unterröcke mit Stickerei Volants
1.35 bis 4.50 "

Korsette von 1.50 an, Untertaillen,

Fertige Hemden, Beinkleider,

Taschentücher, Handschuhe, Regenschirme
in reicher Auswahl.

Modehaus C. Laparose.



Am 16. Februar starb den Geldentod
fürs Vaterland in Feindesland unser
Beamtet

Gustav Kreger,

Unteroffizier der Landwehr,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir verlieren in ihm einen äußerst strebsamen
und tüchtigen Beamten, dem wir ein ehrendes
Andenken treu bewahren werden.

Göln, den 2. März 1915.

Concordia

Gölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.



Den Geldentod fürs Vaterland starb am 5. Februar
in den Kämpfen in den Karpathen

Herr Lehrer Rud. Bernhardt,

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regiment Nr. 223.

In dem allzufrüh Dahingegangenen verliert die Gemeinde Haiger-
felbach einen tüchtigen Erzieher und Lehrer, der es verstand in der kurzen
Zeit seiner Wirksamkeit sich die Liebe und Achtung der Eltern und Schüler
zu sichern. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Orts- u. Schulpfandes

Triesch, Bürgermeister.

Blecher, Lehrer.

Haigerfelbach, den 4. März 1915.